

Görres und die heutige Zeitlage.

Wohl niemand hat mehr dazu beigetragen, Deutschland aus dem Zustand der Uneinigkeit und Zerfahrenheit, in dem es sich vor einem Jahrhundert befand, emporzuheben, als Joseph Görres. Niemand hat mehr gethan, um die deutschen Katholiken aus dem Zustand der Lethargie aufzurütteln, in dem sie in der ersten Hälfte des neunzehnten Säculums lagen. Der brillante Mann führte eine klassische Feder, die er nur dazu gebrauchte, den Glauben, das Vaterland und das Recht zu verteidigen. Dabei leßte er einen durchdringenden Verstand, der gleichsam mit prophetischem Blicke in die ferne Zukunft schaute. Besonders seine beiden Werke „Deutschland und die Revolution“ und „Athanasius“ machten zur Zeit ihres Erscheinens ungeheures Aufsehen und, obwohl geradezu in Vergessenheit geraten, sind sie noch heute so wichtig, als zur Zeit ihres Erscheinens.

Die Behauptung, daß es ohne einen Görres niemals ein deutsches Centrum gegeben hätte, ist keineswegs übertrieben. Der große Reichensberger wurde nie müde zu bekennen, daß das Lesen von Görres' Schriften das aus ihm gemacht habe, was er geworden. Noch in seinen letzten Lebensstagen bedauerte er, daß in Deutschland, das Görres doch so viel zu verdanken habe, nichts gethan wurde um die Schriften dieses großen Mannes der Vergessenheit zu entreißen und sprach seine Zuversicht aus, daß vom Auslande her Görres wieder in seinen Schriften zu Ehren gebracht würde.

Dieser Ausspruch scheint sich erfüllen zu wollen. Schon seit einiger Zeit bemerken wir, daß der tüchtige Redakteur des „Wanderer“ den Schriften Görres besonderes Studium zuwendet. Die neueste Frucht dieser Studien ist der Artikel „Europa und die Revolution“, welche wir uns nicht enthalten können, unseren Lesern hiermit unverkürzt vorzulegen:

„Es war im Jahre 1821. Europa war in seinen Grundfesten erschüttert, die Revolution hatte ihren Siegeslauf angetreten. Der große Görres, der in seiner Schrift „Deutschland und die Revolution“ die Ereignisse mit Seherworten angekündigt hatte, ergriff angesichts der folgenschweren Ereignisse das Wort und schrieb, damals in Laxau sich aufhaltend, die tiefgreifendste politische Schrift der deutschen Literatur: „Europa und die Revolution“.

In großartiger Sprache zeichnet er nach einem Rückblick über die Vergangenheit die Lage des in Fieberzuckungen liegenden Europa und stellt den Fürsten und Völkern das Horoskop. Allen prophezeit er furchtbare Katastrophen, durch die sie hindurchgehen müssen, ehe die Ruhe des Gleichgewichts in Europa wieder hergestellt wird.

Sein warnendes Wort hat sich erfüllt. Das Jahr 1789, für ewige Zeiten das große, schreckbare Warnungszeichen für despotische Herrscher und ungerechte Regierungen, war am schnellsten in jenem Lande vergessen, wo der Himmel es aufgepflanzt. Und Revolution, so hieß das Wort, das bald darauf in Frankreich der Schrecken Lösung wurde. Durch Lug und Trug hatte der letzte Napoleon das Scepter sich errungen; Revolution hat ihm dasselbe wieder aus der Hand gerissen. Durch Ungerechtigkeit und Liebäugeln mit der Revolution säeten sich die Bourbonen in Spanien eine böse Saat, und Revolution, die Ernte, hat sie aus Spanien vertrieben. Durch Raub und Unmenschlichkeit ist der Sardiner König vom „einigen“ Stollen geworden; und heute wartet sein Grobste ängstlich auf den Augenblick, da die Katholiken auf der politischen Arena sich mit ihm verbinden, um den Elementen des Sturzes ein Pa-

rolli zu bieten. Und fast alle übrigen Länder Europas bekamen die Früchte einer bitteren Saat zu kosten, als jene wilde Furie, genährt und großgefäugt durch die Ungerechtigkeit der Regierungen, aufgelösten Haares und mit bacchantischem Geheul im Jahre 1848 ihren Umzug hielt.

Es kamen wieder ruhigere Zeiten; aber die Feuer des Vulkans sind noch nicht ausgebrannt, die Ursachen gewaltiger Umwälzungen nur zum Teil beseitigt. Seit man, schrieb Görres in der oben erwähnten Schrift, seit man die Idee, die alles einst zu einem Ziel verkünden, als gefährlich und entbehrlich ausgetrieben, und der Dienst des einen wahren Gottes sich in jene Vielgötterei aufgelöst, ist die Zwietracht suchend eingekehrt und es haben die Gewappneten nur des Steines, geschleudert durch des Schicksals Hand, um sich wechselseitig zu erwürgen. „Zwar fehlt es . . . nicht an allen mechanischen Mitteln zum Angriff wie zur Verteidigung, und die Schlangenfaat der Militärdespotie hat uns Geharnischte genug aus allen Furchen, die die feuerschnaubenden Stiere tief einschneidend in die Zeit gezogen hervorgetrieben. Seit Schmerz Gewalt die alte, christliche Theokratie zerstört, ist ein Soldatenreich an Stelle des Priestertums getreten; Europa ist ein Fehlagar geworden und die Fürsten Kriegsobristen; laut lärm die Trommel auf allen Wegen und auf allen Stegen: an Finten, Bajonetten und Kanonen ist kein Mangel; aber es wohnen nur physische Kräfte in dieser Höllemaschine, und keine erhebende Begeisterung naht dieser Werkstätte blinder, lebloser Betriebsamkeit.“

Stehen wir am Vorabend von Ereignissen, ähnlich denen, wie sie Görres seiner Zeit in Aussicht gestellt? Fast möchte man es befürchten und auf neue Ausbrüche des unheimlich glimmenden Vulkans gefast sein, wenn man die Dinsie und Wollen schaut, die aus seinem Krater emporsteigen. In dem Doppelreiche an der Donau reißt seit Jahren eine Ernte heran, deren Früchte man nach der Aussaat jetzt schon leicht abschätzen kann. In Frankreich hat man die Lehren der furchtbaren Revolutionen der Vergangenheit vergessen, und die Regierenden wissen sich nur noch durch Pactieren mit dem Unsturz gegen die Kirche in der Macht zu erhalten. Und selbst in Deutschland sollte es der Furie der Revolution über kurz oder lang nicht gelingen, die loedern Eisenstäbe ihres Zwingers durchbrechend, ihr blutrottes Banner zu entfalten? Wer weiß, wie die Dinge dort heute schon lägen, hätten nicht weitblickende Männer in den siebziger Jahren die noch Glauben an Christus geschaart unter ihrem Banner für Wahrheit, Freiheit, und Recht! Am düstersten aber liegt die Zukunft vor dem Riesenthrone im Osten Europas, das zur Zeit durch den Krieg mit Japan geschwächt, durch furchterliche Katastrophen in seinem Innern bedroht wird. Schon ist Blut geflossen, und mörderische Regeln umsaufen den Lenker des Reiches.

„Eine Staatsumwälzung kann einzig das Werk der Leidenschaft sein; darum ist Religion, Sitte, Geist, Wissenschaft, Erfahrung, alles ihr nur hinderlich“, schrieb Görres in seiner Schrift „Deutschland und die Revolution“. Wir in den Ver. Staaten haben eben darum wahrlich keine Ursache, im gegenwärtigen Augenblick voll Schadenfreude hinüber zu blicken und dem russischen Kolob, der sich in krankhaften Zuständen windet, die Fehler der Vergangenheit vorzuhalten und ihm sein Geschick als wohlverdient vor Augen zu stellen. Noch ruht das Land der unbearbeiteten Möglichkeiten kraftvoll sein Haupt empor. Aber an den Grundfesten unseres Staatsgebildes rütteln unheimliche Gewalten, und in Troß und Uebermut verrißt das Volk dessen, der über den

Wollen thront, der die Geschichte der Völker lenkt, der in der Geschichte gebietet und von dem jener königliche Sänger schon gesungen: „Der Herr zermalmt die Könige, wird richten in den Nationen, Leichen häufen, die Völker in dem Lande vieler schlagen.“

Offizielle Temperatur für Muenster.

Datum.	Höchste	Niedrigste.
11. Dez.	12	4
12. "	16	5
13. "	22	12
14. "	21	12
15. "	18	4
16. "	20	8
17. "	21	13
18. "	21	-2
19. "	20	6
20. "	22	-2
21. "	20	-9
22. "	-1	-29
23. "	-12	-31
24. "	5	-18
25. "	-13	-25
26. "	-15	-30
27. "	-6	-30
28. "	12	-10
29. "	39	10
30. "	33	19
31. "	23	13
1. Jan.	13	-8
2. "	12	-12
3. "	19	-6
4. "	22	-1
5. "	15	-7
6. "	10	2
7. "	7	-16
8. "	8	-22
9. "	-17	-34
10. "	-7	-32
11. "	2	-22
12. "	2	-12
13. "	2	-12
14. "	-1	-17
15. "	4	-14
16. "	2	-11
17. "	18	8
18. "	27	10
19. "	49	-1
20. "	12	-16
21. "	-10	-26
22. "	3	-26
23. "	7	-21
24. "	0	-28
25. "	11	-13
26. "	14	-10

Die höchste Temperatur während dieses Zeitraumes von 47 Tagen war 39 Grad über Null, am 29. Dez., die niedrigste 34 unter Null, am 9. Januar. Aus obiger Tabelle ersieht man auch, wie gleichmäßig die Temperatur war. In diesen 47 Tagen war der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Temperatur nur einmal 30 Grad (am 8. Jan.), dagegen war es an 7 Tagen nur 10 Grad oder weniger. Der Durchschnittliche Unterschied zwischen der höchsten und der niedrigsten Temperatur für den ganzen Zeitraum betrug nur 19 Grad. Welcher Staat in der Union könnte wohl eine so gleichmäßige Witterung aufweisen?

Auf den „pacifizierten“ Philippinen geht der Guerillakrieg lustig weiter. Am 24. Januar überfiel eine Truppe von 300 „Ladrones“ die Ortschaft San Francisco de Malabon in der Provinz Cavite und der amerikanische Militärarzt J. A. O'Neil und ein Constabler wurden getötet, mehrere Constabler schwer verwundet und die Gattin und zwei Kinder des Gouverneurs entführt. Verwundete Gruppen sind nach dem Schauplatz des Ueberfalls abgegangen.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkauf von besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräucheretes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers, Rosthern.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparbank. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dundas, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

Peter Hoffmann.

Baumeister und Kontraktor, Leosfeld

Häuser oder Schanties für neue Anlieger nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u.s.w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser, Leosfeld.